

Mutterkühe gleichgestellt

MÜLENEN In der Kander Arena fand die Regionaltagung Berner Oberland-Oberwallis von Mutterkuh Schweiz statt. Die 1. Fleischrinderauktion hielt nicht, was sie versprach. Die Mutterkühe werden den Milchkühen gleichgestellt.

Der Brienzener Ueli Grossmann, als Vorstandsmitglied bei Mutterkuh Schweiz zuständig für das Berner Oberland und das Oberwallis, führte die jährliche Regionaltagung in der modernen Kander Arena Mülenen durch. Als Novum wurde bei dieser Tagung zum Höhepunkt erstmals eine Fleischrinderauktion durchgeführt.

Grossmann, Wirt im Alprestaurant Balis, ist bei Mutterkuh Schweiz Nachfolger von Regierungsstatthalter Christian Rubin, dem als Mutterkuhhalter eine Pionierrolle zukommt. Rubin wagte diese Produktionsform auf seinem Landwirtschaftsbetrieb in Aeschi, als das Oberland noch ganz in den Händen der Milchproduzenten war. Mittlerweile hat es mit Tendenz steigend 162 Mutterkuhhalter im Oberland. Weil die Kälber bei der Mutter bleiben und ein muskelbepackter Muni auf der Weide «zu seinem Harem» schaut, ist die Mutterkuhhaltung die artgerechteste Produktionsform.

«Ja, der Handel war eher flau. Wir haben uns von dieser Premiere schon etwas mehr versprochen.»

Ueli Grossmann
Mutterkuh Schweiz



Steht für die Mutterkuh-Haltung ein: Ueli Grossmann aus Brienz mit Sohn Silvan und der Simmentaler Kuh Colorado mit Kalb Hardy.

Peter Russenberger

Von Ueli Grossmann, der auf seinem Zuchtbetrieb in Brienz natürlich hornlose Simmentaler Mutterkühe hält, war zu erfahren, dass die Mütter den Moment, wo man ihnen nach zehn Monaten die Kälber nimmt, gar nicht als so schmerzlich empfinden. Er begründet dies damit, dass sich die Kühe in dieser Lebensphase im Hinblick auf die nächste Geburt bereits beginnen, sich von den Kälbern abzuwenden.

Agrarpolitik erfüllt Forderung

Die 120 Tagungsteilnehmer erfuhren im fesselnden Referat von Mutterkuh-Schweiz-Geschäftsführer Urs Vogt mit grosser Er-

leichterung, dass die Mutterkühe fortan den andern Kühen gleichgestellt werden. Der Kernforderung von Mutterkuh Schweiz, so Vogt, sei im Rahmen der Agrarpolitik 2014–2017 nun entsprochen worden. Der Geschäftsführer stellte in seinem Referat klar, dass extensive Haltung nicht bedeute, die Tiere zu vernachlässigen. Ganz im Gegenteil, müsse die Betreuung intensiv sein, sonst würden die Tiere reagieren.

Urs Jaquemet, Mitglied der Geschäftsleitung der Fleischhandelsorganisation Vianco zeigte auf, was er von seinen Natura-veal-, Natura-Beef- und Swiss-Prim-Beef-Produzenten erwartet. Jaquemet gab den Anwesen-

den Tipps, sich in der notwendigen Bürokratie sicher zu bewegen. Fleischrinderexperte Hans Schild aus Brienzwiler gab vor der Auktion anhand der aufgeführten Tiere im Ring die Produktionsziele bekannt. An der von Jaquemet zelebrierten Fleischrinderauktion kamen 30 Tiere unter den Hammer. Gut die Hälfte davon geht fortan bei einem neuen Besitzer in die Produktion. «Ja, der Handel war eher flau. Wir haben uns von dieser Premiere schon etwas mehr versprochen. Aber das grosse Interesse an der Regionaltagung hat mich sehr gefreut», erklärt Ueli Grossmann. *Peter Russenberger*